



Ohlental war der nächste. Der Dichter, dessen Werke du kennst. Er schenkte ihr eine gute Liebe, die Liebe des Künstlers, die keiner geben konnte als er. In Dichtung und Leben hat er ihre Gestalt verherrlicht. Oh, er hat ihr Wesen, wie sie es zeigte und selbst empfand, ganz erfaßt und verstanden, dies gleißende Wunder des Lebens, die Frau, an der man groß werden mußte, um zu sterben. Er wurde unglücklich durch sie. Ihn hat sie nur Augenblicke lang geliebt. Sie war zu lebensstark, um einen neben sich zu dulden, der selbst Ruhm und Menschenliebe auf sich zog. Sie wäre an seiner Seite nicht glücklich geworden, nein, er war gut genug für die Erinnerung an ein stärkstes Erleben, er gab ihr den Zauber des Schmerzes, den sie noch brauchte, um ganz vollkommen zu sein. Das war seine Aufgabe, er hat sie erfüllt. Er kam in den

Bergen um, ganz zufällig, ganz nebenbei, sein Name wurde nicht mehr viel genannt. War es Absicht gewesen von ihm, daß er starb? Sie liebte ihn nicht, starb er ihretwillen? Wohl möglich, niemand kann es sagen, ihre Schuld aber, ihre Schuld war es nicht! Wer hieß ihn sein Geschick an eines binden, das stärker war? Er starb, der zweite, denn sie sollte leben, unbeschwert leben von den Fesseln irgendeiner Vergangenheit. Er durfte ihre Seele reich machen mit den Geschenken seines Gefühls. Sein Dasein aber hätte sie nur in aller Zukunft gehemmt, gedrückt, vielleicht gequält, — ihr, sie hieß Ira, war die Macht gegeben über jeden von uns.

Und Eggbert wurde ihr erster Gatte, der ihr Reichtum gab und das Glück zweier schöner Jahre, und der dann überflüssig wurde in ihrem Leben, weil sie nach anderem Glück verlangte und weil sein Reich-